

**§ 54. Der Kampf um die Alleinherrschaft, 49—45.** 1. Wohl war die vereinigte Macht des Pompejus und der verbündeten Optimaten größer als die Cäsars, aber Cäsar hatte den Vorzug unumfänglich über seine Mittel verfügen zu können. Als der Kampf unvermeidlich war und er einmal den Rubico, den Grenzfluß seiner Provinz, überschritten hatte (49), rückte er mit Blitzesschnelle durch Italien vor und zwang die Gegner mit dem Pompejus nach dem Osten zu fliehen. Dann ging er nach Spanien, wo des Pompejus beste Legionen standen, nötigte hier nach heißem Kampfe „das Heer ohne Feldherrn“ zur Ergebung, kehrte nach Bezwingung Massilias (Marseille) in Südgallien nach Rom zurück, um zu dem entscheidenden Zug gegen Pompejus zu rüsten. Kühnes Muths führte er seine in Gallien geschulten, in Spanien erprobten Legionen nach Griechenland, erlitt zwar anfangs eine Schlappe, siegte aber dann bei Pharsalus in Thessalien 48 vollständig.

48.

2. Pompejus floh nach Aegypten, um dort von dem undankbaren Ptolemäer, den er auf den Thron gesetzt, bei der Landung ermordet zu werden; Cäsar, der ihm gefolgt war, setzte die Kleopätra als Regentin ein, besiegte die Aegypter nach anfänglicher schwerer Bedrängnis in Alexandria — die vielgerühmte Bibliothek ward bei seiner Verteidigung der Stadt ein Raub der Flammen — und kehrte dann durch Syrien und Kleinasien, wo er den König von Pontus, des Mithridates Sohn, überwand (Cäsars Depesche: „Ich kam, sah, siegte“), nach Rom zurück, 47.

3. Pompejus war tot, aber noch lebten seine Söhne, und alle Gegner Cäsars schlossen sich ihnen an. In Afrika suchte Cäsar sie auf und siegte bei Thapsus, 46. Der jüngere Cato, der edelste und sittenreinste der Führer der Optimaten, welcher den Freistaat verloren sah, tötete sich in Utica selbst. Aber noch war der Kampf nicht zu Ende. Erst bei Munda im südlichen Spanien 45 vernichtete Cäsar die Reste seiner Feinde. Er war unbestrittener Alleinherrscher Roms.

**§ 55. Cäsar als Monarch. Seine Ermordung 44.** 1. Cäsar war als Führer der Volkspartei emporgekommen, aber nicht zu Gunsten seiner Parteigenossen, wie manche gehofft, andere gefürchtet hatten, nutzte er den Sieg aus. Er wollte Rom aus den Stürmen der Revolution zu Ruhe und Frieden in der Monarchie führen, und um das zu können, mußte er aufhören Parteimann zu sein. Die Gegner suchte er durch Milde zu versöhnen, die schlechten Elemente der Bürgerschaft zu bessern. Die Getreideverteilungen wurden beschränkt, Kolonien außerhalb Italiens sollten ärmeren Bürgern, die arbeiten wollten,